



Konzertante Solist: Andreas Habert überzeugt an der Flöte Bild Werner Hofstetter

Vielseitiges Orchester in Uznach

Eine bunte musikalische Mischung bot das Herbstkonzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Uznach. Dank Zupfmusikern und Solist wird es dem Zuhörer noch lange in guter Erinnerung bleiben.

von Werner Hofstetter

Wer Mandolinenklänge aus einem Grotto erwartete, musste am Sonntagabend ganz schnell umdenken. Das Herbstkonzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Uznach war unbestritten wieder einmal Balsam für Musikfreunde.

Die Arrangements und die Zusammenstellung der Vorträge sind der musikalischen Leiterin Heide Keller ganz toll gelungen und wurden von den überaus vielen Konzertbesuchern durchwegs gelobt. Sie hat mit ihrem Ensemble bewiesen, dass man mit viel Fleiss und Einfühlungsvermögen aber auch mit viel Arbeit und Proben die Mandolinenmusik einem breiten Publikum darbieten kann.

Eine interessante musikalische Mischung hat das Orchester geboten. Mit sicherer Hand leitete Heide Keller die 15 Mitwirkenden auf der Bühne in der Aula des Oberstufenzentrums Uznach, die ausgeglichen und harmonisch musizierten.

Die zehn ausgewählten Werke waren anspruchsvoll. Besonders die «Suite Armorique» in fünf Sätzen. Beindruckend war die grosse Sicherheit des Orchesters, obwohl die Dirigentin bei allen Vorträgen selber mitspielte.

Ein Highlight beim diesjährigen Konzertabend war Flötensolist Andreas Habert. Er ist Musiklehrer in Uznach und spielt auf 80 (!) verschiedenen Flöten. Der begabte Musiker hatte am Sonntagmorgen in einem Konzert im KK Luzern mitgespielt, bevor er in Uznach auftrat.

Das Orchester entführte das Publikum vom Tango Argentino über den verspielten Fox, mit Halt bei einem mexikanischen Volkstanz, bis zu Country-Trouble und zum feurigen, spanischen Tanz. Anina Keller, Tochter der musikalischen Leiterin, arrangierte auch für den diesjährigen Konzertabend ein Konzertstück mit dem Titel «Massachusetts».

Klangvoll wurde das Konzert abgeschlossen mit «Circolo Fiorente». Das Publikum applaudierte begeistert und das Orchester dankte es mit einer Rumba und einem Frühlingsswalzer. So endete ein gelungener Abend und Moderator Ivo Dieziger stellte richtig fest: «Musik ist Balsam für die Seele und Erholung für den Geist.»

Kinder erhalten Einblick in die Welt der Erwachsenen

Am Nationalen Zukunftstag begleiten jedes Jahr Tausende von Kindern ihre Eltern zur Arbeit. Auch die Hochschule für Technik Rapperswil lud Schülerinnen aus der Region und Kinder von Mitarbeitenden ein.

von Nadine Rydzyk

Im Rahmen des Nationalen Zukunftstages durften am Donnerstag 34 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse in der HSR Hochschulluft schnuppern. Erklärtes Ziel des Zukunftstages ist es, Mädchen und Jungen ganz bewusst aus dem Geschlechterrollen-Denken herauszulockern, indem man sie die Seiten wechseln lässt.

So sollen sie Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennenlernen, die für ihr Geschlecht untypisch sind. Dabei sammeln sie Erfahrungen fürs Leben und erweitern ihren Horizont. Sie sollen das Selbstvertrauen gewinnen, ihre Zukunft selber und losgelöst von starren Geschlechterbildern in die Hand zu nehmen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, frühzeitig die Palette der möglichen Berufs- und Lebenswege zu erweitern. Dadurch können sie frei und ihren eigenen Präferenzen nach entscheiden.

Frühe Gleichstellungsförderung

Der Nationale Zukunftstag ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Arbeitswelt und Elternhaus. Er hat zum Ziel, die Gleichstellung von Mann und Frau bei der Berufswahl und der Lebensplanung zu fördern. Denn auch Eltern sollen die Möglichkeit nutzen, ihren Kindern das Erwerbsleben zu zeigen und in der Familie Gespräche über eine offene Berufswahl führen.

Entstanden ist der Nationale Zukunftstag aus dem Tochtertag, der dem Namen entsprechend zunächst vor allem auf junge Mädchen ausgerichtet war. Bis heute hat das Projekt über eine halbe Million Mädchen und Buben sowie namhafte Unternehmen und Bildungsinstitutionen zur Teilnahme animiert.

Die Plätze für den HSR-Zukunftstag waren schnell ausgebucht. 34 Jungen

«Das Ziel des Zukunftstages ist es, Jungen und Mädchen vom Gedanken der Geschlechterrollen zu lösen.»

und Mädchen konnten am Donnerstag auf eine kleine Forschungsreise jenseits der geschlechtstypischen Rollenverteilung gehen.

«Kompliziert, aber spannend»

Nach einer kurzen Vorstellung der HSR stärkten sich die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem Z'Nüni, bevor sie spielerisch in die Welt der Forschung und Entwicklung eintauchen durften.

Hier ging es nicht nur um Theorie und Zuhören, sondern um das aktive Mitmachen und Experimentieren. In dem vielfältigen Programm durften die Mädchen und Jungen in vier Workshops aus verschiedenen Instituten und Studiengängen teilnehmen.

Dabei konnten sie eine einfache Alarmanlage basteln, Brückenmodelle bauen und testen, ihr eigenes, ideales Dorf entwickeln und der Frage nachgehen, wo denn eigentlich das Internet «wohnt».

Die meisten Teilnehmer waren Kinder von HSR-Mitarbeitenden, doch kamen auch über die Schulen einige interessierte Mädchen und Jungen nach Rapperswil. So beispielsweise die 10-jährige Nanda aus St. Gallen, die sich bei dem Programm sichtlich wohlfühlte. Ebenso gut gefiel es Comen aus Büttschwil, die zwar den Informatik-Workshop durchaus kompliziert, aber auch spannend und spannend fand: «Ich freue mich auf den ganzen Tag», erklärte sie. Auch Mitorganisator Adrian Guntli sagte: «Die Kinder sind alle sehr interessiert und machen engagiert mit.» Das war auch zu beobachten, als diese beim Städtebau-Spiel rege diskutierten, planten, Vorschläge als Baukommission ablehnten oder genehmigten und sich für ihre Visionen einsetzten.

Dem Ziel, bei Kindern auf spielerische Art und Weise die Neugier für technische und bauplanerische Berufe zu wecken, konnte der Tag voll entsprechen. Mit dem Angebot machte man in kindgerechter Weise beste Werbung in eigener Sache und begeisterten sicher bereits einige zukünftige Studierende. Ob die selbst gebauten Alarmanlagen, welche die Nachwuchs-Ingenieure als Souvenirs mit nach Hause nehmen durften, auch dort langfristig für Begeisterung sorgen, steht allerdings in den Sternen.



Strittiger Städtebau: In Fragen der Gestaltung «ihres» Dorfes debattieren die Kinder bereits wie die Grossen über unterschiedliche Visionen. Bild Thomas Geissler

Schmerkner Ludothek zieht ins JMS-Areal

22 Jahre lang war die Schmerkner Ludothek in einem Kulturgüterschutzraum stationiert. Jetzt ist sie in neuen Räumlichkeiten untergebracht.

von Elmedin Hasanbasic

Die herbstliche Sonne erhellt den Raum. Bei den sommerähnlichen Temperaturen ist gar im November das Fenster geöffnet. Und offen ist seit dieser Woche auch die neue Ludothek in Schmerkron. Im neuen Kleid begrüsst das Schmerkner Spielreich seine Kunden.

In der Allmeindstrasse 11, wo bis im September noch die Spielgruppe «Rägeboge» stand, sind jetzt die zahlreichen Spiele ausgestellt. «Es freut uns, endlich einen geeigneten Ort für die Ludothek gefunden zu haben», sagt Leiterin Lilian Frei.



Umgezogen: Die Ludothek-Mitarbeiterinnen freuen sich über ihr neues Heim. Bild Elmedin Hasanbasic

22 Jahre lang befand sich die Ludothek im Kulturgüterschutzraum des Oberstufenzentrums Süd. Gefehlt hat

es an einigem. «Heizung, Internet, Fenster um nur einzelne zu nennen», sagt Frei.

Gemeinde setzt sich ein

Und obschon es dem Kulturgüterschutzraum an vielem fehlte, war sie froh, überhaupt einen Raum für die Ludothek zu haben. «Viele Unterkünfte sind für uns überbelegt. Man macht das Beste daraus», sagt sie. Hauptträgerin der Ludothek ist die Gemeinde Schmerkron, die sich sehr engagiert.

Umso glücklicher ist die Leiterin der Ludothek nun über die neue Bleibe auf dem JMS-Areal. «Die Räumlichkeiten sind sehr kinderfreundlich ausgerichtet», sagt sie erfreut.

Um die jungen Sprösslinge im Zeitalter, in dem Video- und Computerspiele dominieren, veranstaltet die Ludothek immer wieder Spiel-Workshops oder spezielle Spielnachmittage.

Ludothek bietet breites Angebot

Hierfür sieht sich die Ludothek stets nach modernen, aber preiswerten Spielen um. 3-D-Spiele und elektronische Spiele gehören längst ins Repertoire der Schmerkner Ludothek.

Für Leiterin Lilian Frei ist wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich Spiele und Spielfahrzeuge wie Traktoren oder kleine Go-Karts auszuleihen, die im Laden teuer zu erstehen wären.